

STIMME-FORUM ZUR OBERBÜRGERMEISTERWAHL IN NECKARSULM



Julia Neuert beobachtet für die Stimme das Geschehen in Neckarsulm.



Joachim Scholz wurde im Jahr 2008 zum Oberbürgermeister gewählt.



Steffen Hertwig würde 2016 den Amtsinhaber gerne ablösen.



Ulrich Bertok glaubt, dass seine Kandidatur einen zweiten Wahlgang bringt.



Christian Gleichauf weist die Bewerber auf Widersprüche hin.

# Manchmal fehlen die Argumente

NECKARSULM Herausforderer Hertwig geht in die Offensive, Amtsinhaber Scholz punktet mit seiner Erfahrung

**Analyse**

Von unserem Redakteur **Reto Bosch**

Auf der einen Seite: Joachim Scholz. Amtierender Oberbürgermeister in Neckarsulm mit großer Verwaltungserfahrung, unterstützt von CDU und Freien Wählern, bei manchen Bürgern aber in der Kritik. Auf der anderen Seite: Steffen Hertwig. Interessante Mischung aus Wirtschafts- und Sozialkompetenz, von SPD und Grünen unterstützt, aber ohne wirkliche Verwaltungserfahrung. Dazwischen: Ulrich Bertok. Ein Neckarsulmer mit der einen oder anderen guten Idee, im Kampf um die Amtskette aber chancenlos. Vor diesem Hintergrund lieferten sich die drei Kandidaten beim *Stimme*-Forum in der aufgeheizten Ballei einen engagierten und fairen Schlagabtausch mit den Redakteuren Christian Gleichauf und Julia Neuert.

**Aquatoll** Steffen Hertwig weiß, dass er als Herausforderer in die Offensive gehen muss. Um das Rathausbüro im Vorbeigehen zu erobern, sitzt Joachim Scholz zu fest im Sattel. Und tatsächlich ist Hertwig auch der Angriffslustigere der beiden. Er bescheinigt dem Kontrahenten, Fehler gemacht zu haben. So sei es nicht richtig gewesen, das Aquatoll in die Betriebsführung der Heilbronner Stadtwerke zu geben. Damit trifft Hertwig zwar die Stimmung vieler Neckarsulmer, beim Forum bleibt er aber eine überzeugende Begründung für diese Kritik schuldig. Hauptsächlich auf die Unzufriedenheit einiger Bürger in dieser Sache zu verweisen, drängt dem



Auf Transparenz setzen alle Kandidaten, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß: Steffen Hertwig (links), Joachim Scholz und Ulrich Bertok (rechts). Julia Neuert und Christian Gleichauf haken nach. Fotos: Mario Berger

Beobachter eine Frage auf: Wie hält es der SPD-Mann mit unpopulären Maßnahmen? So wendet er sich auch gegen die Erhöhung der Kindergartengebühren, kritisiert aber gleichzeitig die finanzielle Lage der Stadt. Oder: der B27-Anschluss. Während sich Scholz klar pro Neubaupläne positioniert, hält sich der Herausforderer – inzwischen wieder – alles offen.

Das Forum macht aber auch deutlich, dass Steffen Hertwig grundsätzlich das OB-Amt zuzutrauen ist. So sehen das auch viele Besu-

cher: „Die sind beide wählbar.“ Der Wirtschaftsjurist leitet derzeit die Rechtsabteilung von Würth Elektronik in Niedernhall, engagiert sich als Vorsitzender für den Förderverein der Tafel in Bad Mergentheim. Er tritt souverän auf, beweist Humor. Das kommt bei den Neckarsulmern gut an. Bei seinen Angriffen auf Scholz wird er nie persönlich.

So hält es auch Joachim Scholz. Als Amtsinhaber hat er natürlich einen Informationsvorsprung, den er immer wieder ausspielt. Auf kritische Fragen reagiert er zu Beginn

mit Gegenfragen, muss aber zurückrudern, als ihm *Stimme*-Redakteur Gleichauf Beispiele für die Unzufriedenheit von Bürgern nennen kann. Für falsch hält der OB Vorwürfe, die Stadt lasse zu viele teure Gutachten erstellen und anschließend in der Schublade verschwinden. Scholz hält die Expertisen für nötig, diese würden auch meist umgesetzt.

Angriffsfläche bietet der 54-jährige Marathonläufer bei der Entwicklung der Personalkosten. In seiner Amtszeit sind diese um rund die Hälfte angestiegen. Klar, dass Hert-

wig dies nutzt, bezweifelt, dass der Personalaufbau in diesem Maße nötig war. „Man hat sich blenden lassen von den guten Einnahmen.“ Scholz versucht, dagegenzuhalten, verweist auf den Ausbau der Kinderbetreuung, auf Tarifierungen. „Aber klar, wir werden auch im Personalbereich den Rotstift ansetzen müssen“, sagt Scholz. Eine späte Einsicht. Bei allen Sparbemühungen werde man die Beteiligten informieren und einbinden.

**Lidl** Steffen Hertwig ist der Ansicht, dass unter seiner Regie Lidl-Deutschland die Stadt nicht verlassen würde. Eine gewagte Aussage. Zwar nehmen einige Neckarsulmer den OB dafür in die Mithaftung, der Konzern selbst erklärt aber offiziell – und auch inoffiziell – dass Verwaltung und Scholz dafür keine Verantwortung tragen. Und unternehmerische Entscheidungen würde auch ein OB Hertwig nicht beeinflussen können. Kontakt zum wichtigsten Gewerbesteuerzahler der Stadt, der Schwarz-Gruppe, hat Hertwig erst am Dienstag aufgenommen. Warum so spät? „Es gehört sich vor der Wahl nicht.“ Na, ja.

Ulrich Bertok, Auditor bei Audi, macht als krasser Außenseiter eine gute Figur. Er hat Ideen, etwa für den Sulmpark, zeigt sich schlagfertig. Er würde Schulverwaltungen zusammenlegen und günstiger bauen. In einer Hinsicht könnte er die Abstimmung am Sonntag tatsächlich beeinflussen: vielleicht wird ein zweiter Wahlgang nötig.

STIMME TV Video mit beliebigem QR-Code-Scanner (z.B. i-nigma) direkt starten.

**Zitate**

„Die Stadt hat auch vor dem Jahr 2008 funktioniert.“

Steffen Hertwig

„Das Aquatoll wird von den Stadtwerken Heilbronn hervorragend geführt.“

Joachim Scholz

„Wir müssen die Leitung des Bades nach Neckarsulm zurückholen.“

Steffen Hertwig

„Angesichts der starken Konkurrenz sollte man überlegen, das Aquatoll zu schließen.“

Ulrich Bertok

„Auf die plötzlichen Gewerbesteuererhöhungen kann man sich nicht einstellen.“

Joachim Scholz

„Wir brauchen normale Wohnungen für junge Leute, die ihre Familie planen wollen.“

Ulrich Bertok

## Welcher Kandidat hat das Publikum überzeugt?

NECKARSULM Drei Bewerber, zwei Stunden Diskussion – und am Ende eine entscheidende Frage: Welcher OB-Kandidat hat die Bürger beim Wahlforum der *Heilbronner Stimme* in der Neckarsulmer Ballei für sich gewonnen?

„Ich hatte bisher eine leichte Tendenz zu einem Kandidaten und die wurde meiner Meinung nach auch heute bestätigt“, sagt Johanna Kiss im Anschluss an die Talkrunde. In den Augen der 28 Jahre alten Studentin hat sich Steffen Hertwig am besten geschlagen. „Er hat sowohl praktische als auch tiefgehende Antworten gegeben.“

Der 17-jährige Marvin Foit wird am Sonntag zum ersten Mal bei einer Oberbürgermeisterwahl seinen Stimmzettel abgeben. Noch habe er keinen Favoriten, betont der Schüler vor Beginn der Veranstaltung. „Ich möchte mir das jetzt hier mal anschauen, möchte mir eine Meinung bilden.“ Wie ist sein Eindruck nach dem Forum? „Also ich persönlich präferiere in dem Fall Herrn Scholz, weil er meiner Meinung nach einen Tick besser reagiert hat auf die Fragen.“

**Wahlaustrag** Auf ein Kopf-an-Kopf-Rennen tippt Alexander Reißer: „Herr Scholz konnte mit Fakten punkten, weil er als Insider alles kennt. Herr Hertwig hat eher vage Sachen gesagt, was auch verständlich ist.“ Der 58 Jahre alte kaufmännische Angestellte findet aber: „Beide Kandidaten haben gute Argumente gebracht.“

Zeitungsartikel, Prospekte, Facebookauftritte: Birgit Damerau hat sich im Vorfeld über die Kandidaten informiert. Nach dem Schlagabtausch der drei Bewerber mit den Redakteuren Julia Neuert und Christian Gleichauf ist die Einzelhandelskauffrau mit ihrer Entscheidung, für wen sie stimmen wird, aber nicht weiter: „Ich weiß immer noch nicht, wen ich wählen soll.“ chf

## Leerstand und Förderprogramm für sozialen Wohnbau

NECKARSULM Neckarsulm braucht Wohnraum – darin waren sich alle Kandidaten um das Amt des Oberbürgermeisters einig. Aber woher sollen er kommen? Steffen Hertwig ist sicher: die Verwaltung habe es versäumt, den Flächennutzungs-

plan aufzustellen. Die Folge: zu wenig Flächen für Neubauwohnungen. Mietpreisbindung für bezahlbaren Wohnraum kann sich der Herausforderer vorstellen. Hier könne die Stadt mit Preisgestaltung bei Grundstücksverkäufen helfen. Ul-

rich Bertok weist auf Leerstand in der Stadt. OB Scholz ist sicher, dass der Markt den Mietpreis regelt. Das Förderprogramm „Allianz für Wohnungen“ von Bund und Land bringe aber sicher den sozialen Wohnungsbau voran. wom

## So transparent soll es zugehen

NECKARSULM „Ich könnte mir Live-Übertragungen ins Internet vorstellen.“ Für die Idee, Gemeinderatssitzungen in Echtzeit online zu stellen, erntete Steffen Hertwig im Publikum viel Applaus. Er gab an, mit 90-prozentiger Transparenz arbeiten

zu wollen. Während Ulrich Bertok mit 100 Prozent größtmögliche Öffentlichkeit versprach, entschied sich Joachim Scholz für 75 Prozent. Denn: „Aus nichtöffentlichen Sitzungen wird die Presse sowieso sofort unterrichtet.“ chf

# Ein Bewegungszentrum wollen alle haben

Amtsinhaber und Herausforderer betonen Unabhängigkeit – Unterschiedliche Auffassungen bei Betreuungsangebot für Kinder

Von unserem Redakteur **Wolfgang Müller**

NECKARSULM Auch wenn Oberbürgermeister Joachim Scholz und Herausforderer Steffen Hertwig beim Kampf um den Chefessel im Rathaus von politischen Parteien unterstützt werden, betonen beide unabhängig zu sein. „SPD und Grüne unterstützen mich. Aber ich werde keine Wohlgefallensentscheidungen treffen“, sagte Hertwig.

Auch auf ein künftiges Bewegungszentrum habe die Wahlhilfe keinen Einfluss. Hintergrund: Die SPD-Fraktionsspitze ist gleichzeitig im Vorstand der Neckarsulmer Sport-Union, die sich für die geplante Freizeiteinrichtung mehr Unterstützung der Stadt erhofft. Hertwig gab sich aufgeschlossen, will das Engagement der Stadt aber nicht

von Personen abhängig machen. Auch der Amtsinhaber, der von CDU und Freien Wählern unterstützt wird, will beim Bewegungszentrum eine rein sachliche Entscheidung treffen. „Persönlich halte ich so ein Sport- und Bewegungszentrum für hervorragend.“ Die Sport-Union wolle er auch künftig unterstützen. „Kein Verein kann sich beklagen. Was wir hier leisten, ist überdurchschnittlich.“

**Familien** Dabei habe Scholz alle Bürger im Auge. Auch die Familien. Für sie seien Einrichtungen wie Museen und Mediathek wichtig. Überhaupt: Die Stadt habe viel in Sachen Familienfreundlichkeit erreicht. Mit dem Ausbau der Ganztagsbetreuung. Auch wenn Eltern dafür künftig tiefer in die Tasche greifen müssen, liege man weit unter dem

Landesdurchschnitt, ist Scholz überzeugt.

Kritik kommt vom Herausforderer: „In der Ära des Oberbürgermeisters wurde die Kinderbetreu-

ung massiv aufgebaut.“ Jetzt gehe man Stück für Stück zurück. Das sei das falsche Signal. Man dürfe sich auch nicht am Landesrichtsatz orientieren. „Der ist zwar sozial ausge-



Knapp 1000 Neckarsulmer hörten beim Stimme-Forum genau hin, was die OB-Kandidaten auf dem Podium zu sagen hatten. Foto: Mario Berger